

Architekturkonzept zur Standorterweiterung Salzburg Museum Neue Residenz / Belvedere Salzburg

Baufaufgabe

Ziel des Bauvorhabens MBS_Museum Belvedere Salzburg ist die „Standorterweiterung Salzburg Museum Neue Residenz / Belvedere Salzburg“ im Zentrum des UNESCO-Weltkulturerbes und der denkmalgeschützten und charakteristischen Palastanlage der Neuen Residenz in der Salzburger Altstadt. Neben der Errichtung einer neuen Ausstellungshalle im Untergeschoss des zweiten Innenhofes, als neue Heimat für das „Belvedere Salzburg“, ist die Adaption und Integration der bestehenden Räumlichkeiten in die neue Gesamtstruktur vorgesehen. Der Innenhof wird als öffentlicher Ort der Erholung, des Verweilens und als Treffpunkt gestaltet.

Parallel zur Standorterweiterung des Salzburg Museums und der Neuerrichtung der Ausstellungsräume für das Belvedere Salzburg sollen die bestehenden Räumlichkeiten der Salzburger Landesregierung, der Post, sowie der Universität einer Generalsanierung, Revitalisierung unterzogen werden und neue Nutzungskonzepte erarbeitet werden.

Leitmotiv

Das Leitmotiv des Entwurfs ist der ikonografische Lichtbrunnen im Innenhof der Neuen Residenz. Inmitten der Altstadt von Salzburg wird dadurch ein atmosphärischer wie kontemplativer, öffentlicher Raum geschaffen. Der Lichtbrunnen ist ein zentrifugales Gelenk zwischen oben, unten, innen und außen, Himmel und Erde. Der Brunnen kühlt im Sommer und bildet die akustische Kulisse. Das Element Wasser wird in allen seinen Aggregaten erfahrbar.

Ausgangslage

Bisher war der Hof 2 der Neuen Residenz in seiner Denkmalbedeutung durch die asphaltierte Hoffläche für eine Parkplatznutzung, den rezenten Erweiterungsbau am Westtrakt (Sattler-Panorama), welcher die historisch angelegte Hofzufahrt vom Residenzplatz in den Hof 2 zusetzt, sowie die rezente Zufahrt vom Residenzplatz im Bereich der Stiege 7 stark beeinträchtigt.

Integrität der Neuen Residenz

Die Neugestaltung des Hof 2 in der Neuen Residenz stellt aus Sicht der Planenden ein Potential zur Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten im UNESCO Welterbegebiet „Historisches Zentrum der Stadt Salzburg“ dar. Durch die Wiederherstellung der historischen Zufahrt in den Hof 2, das Verschließen der rezenten Durchfahrt, die Rückführung der Arkaden im Erdgeschoß des Westtraktes sowie die Umgestaltung des Hof 2 von einem Parkplatz zu einem urbanen, partiell parkartigen, öffentlichen Aufenthaltsraum mit Lichtbrunnen wird die Integrität der Neuen Residenz wieder hergestellt.

Neugestaltung Hof 2 – Ehemalige Gartenanlage des Erzbischof Wolf Dietrich

Mit den geplanten Maßnahmen entsteht eine zeitgemäße, architektonisch höchst qualitätvolle Gestaltung des Hof 2 (zukünftig: Belvedere-Hof) in Anlehnung an einen dort ab

1600 befindlichen Garten. Dieser Garten als Museumsadresse wird nun der Kultur und den Menschen gewidmet.

Die Gestalt des Hofraumes nutzt die Chance mit einfachen Mitteln einen identitätsstiftenden Ort zu schaffen und räumlich sowie funktional neu auszurichten. Die identitätsstiftende Brunnenfigur in diesem ‚Museumsgarten‘ verknüpft die horizontalen und vertikalen Raumschichten. Der elegante Brunnenring dient als Sitzlandschaft und fasst das Wasserbecken. Der Lichtbrunnen artikuliert sich und staffelt subtil zum neu geschaffenen Ausstellungshof des Museum Belvedere Salzburg. Das Museum erhält mit dem Hof ein atmosphärisches Foyer und mit dem Lichtbrunnen eine Adresse, die latent auf den musealen Inhalt verweist.

Typologische Tradition

Als chronologische Intervention schaffen wir in Referenz zur Salzburger Brunnenkultur einen neuen Ort, welcher diese typologische Tradition differenziert fortsetzt und ergänzt. Es entsteht ein kontemplativer Ort des Verweilens entlang des öffentlichen Gehweges in der Altstadt. Die hohe Aufenthaltsqualität generiert sich durch die akustische Kulisse und Kühlung durch den Brunnen. Diese Figur wirkt einerseits als zentrifugales Gelenk, andererseits erdet sie den Raum, lädt zum Verweilen ein und lenkt sanft die Bewegung im Raum.

Gestaltung

Die horizontale Gestaltung des Brunnens (Bänderung/Staffelung) nimmt die Proportion und den Maßstab der horizontalen Gliederung der Hoffassaden auf.

Der differenzierte Unterschnitt der Brunnenringe (Sitzbank Brunnen und Staffelung Lichtbrunnen Innen- und Außenseite) generiert eine elegante schwebende Erscheinung. Der Lichtbrunnen emanzipiert sich von seinem äußeren Brunnengefäß und verweist auf den musealen Inhalt im Kulturareal. Der Übergang von Bodenbelag zur Residenzfassade bleibt permanent sichtbar und somit räumlich präsent.

Materialität

Die Materialität von Lichtbrunnen und Pflanzschalen generiert sich aus dem mineralischen Bodenbelag aus Salzackkiesel. Die Betonfertigteile des Lichtbrunnen werden mittels Oberflächenbehandlung veredelt. Feinere Flächen werden gesäuert, größere Flächen werden händisch gestockt. Somit ordnet sich das Material Beton in eine lange währende Salzburger Tradition, wie sie auch beispielsweise beim Festspielhaus (Clemens-Holzmeister-Stiege u.a.) zu finden ist. Diese Sichtbetonflächen stehen mit ihrer Oberflächenbehandlung auch in Analogie zu dem in Salzburg vielfach verwendeten Konglomerat-Stein.

Die Pflanzschalen aus Sichtbeton erhalten einen veredelten Rand aus engobierten großformatigen grünlichen Fliesen. Dieses Materialkonzept bildet in sich ein stimmiges Ensemble und stützt in subtilem Kontrast die Integrität der neuen Residenz.

Analogie zum Renaissancegarten

Die Gartengestaltung steht in Analogie zum italienischen Renaissancegarten. Der mit Salzackkiesel gepflasterte Bodenbelag wird dem Museumsgrundriss folgend windmühlenartig mit Pflanzen durchwirkt und begrünt. Diese durchschreitbaren Grünflächen bilden die Teppiche für die Pflanzschalen, welche mit einem maximal tiefen Einstand von 80 cm kelchartig wirken. Die hochstämmig aufgeasteten Bäume wurden früh im Planungsprozess

erworben. Somit wird mit der Eröffnung ein wirksames Dach aus gut angewachsenen Bäumen den Hofraum beschatten. Diese landschaftsarchitektonische Gestaltung führt zu einem stetigen Wechselspiel zwischen Fassade und Baumschalen resp. Brunnenringsitzbank.

Wegeführung

Der Besucher betritt die beiden Höfe der Neuen Residenz über eines der drei mächtigen, frühbarocken Portale am Residenzplatz, am Mozartplatz oder an der Kaigasse. Der Zugang zum Museum erfolgt wie im Bestand im Bereich des Mitteltraktes/Foyer.

Der Ticketbereich befindet sich unmittelbar nach dem als Windfang ausgebildeten Foyer und öffnet sich mittels zwei Öffnungen (definiert durch die historischen Stichkappen im Gewölbe) zum neuen Treppenhaus. Eine kreisrund in den Boden eingeschnittene begehbare Öffnung verbindet das Foyer visuell mit der Ausstellungsebene im Untergeschoss. Ergänzend zu diesem Weg des Museumsbesuchers besteht die Möglichkeit aus dem Ticketbereich direkt den Shop zu betreten. Durch selbigen soll der Besucher das Museum nach dem Besuch verlassen.

Komplettiert wird die Nutzung im Erdgeschoss durch einen Veranstaltungsraum. Der Veranstaltungsraum befindet sich in direkter Nähe der Garderobe und kann bei Events außerhalb der Öffnungszeiten des Museums durch einen Nebeneingang von der Kaigasse erschlossen werden. Der Raum selbst ist als flexibler Raum konzipiert, der verschiedene Nutzungsszenarien ermöglicht. In seiner Funktion wird er durch die diversen Nebenräume, den Cateringbereich, ein Möbellager und eine WC-Anlage ergänzt.

Die vertikale Erschließung hat die Funktion eines zentralen, verbindenden Elements zwischen dem Salzburg Museum und dem Belvedere Salzburg, sowie der gemeinsam genutzten Räumlichkeiten, wie zum Beispiel des Veranstaltungsbereiches im Erdgeschoss. Der Entwurf der Treppenanlage respektiert den historischen Bestand, die historische Gewölbestructur wird in das Gesamtkonzept integriert und prägt den raumbildenden Abschluss nach oben.

Von der Hauptstiege gelangt der Besucher in einen zentralen, doppelgeschossigen Raum zwischen dem bestehenden und dem neuen Ausstellungsraum. Als Bindeglied der beiden Ausstellungshallen spannt er eine Sichtachse bis in den Innenhof der Österreichischen Galerie Belvedere auf.

Die neue Ausstellungsfläche unter dem südlich angrenzenden Hof 2 sind rund um den Innenhof organisiert. Die Räume generieren eine spannende kontinuierliche Raumkaskade als Museumsweg. Über eine Schleuse besteht die Möglichkeit des Zugangs zum Innenhof, einem Raum mit reflektivem und intimerem Charakter, in dem sich die Ausstellung ausdehnen kann.

Methode

Dem gegenständlichen Entwurf ging eine eingehende Untersuchung des Bestandes voraus. Die Bauaufnahme wurde zum einen in Form eines bauhistorischen Raumbuches, zum anderen in Form von Bestandsplänen v.a. hinsichtlich der haustechnischen Anlagen dokumentiert. Auf Basis der Bestandsaufnahme wurden mehrere Nutzungsvarianten erarbeitet, welche in Folge dem AG zur Kenntnis gebracht wurden, auf Basis der Abstimmung mit dem AG wurde der vorliegende Entwurf erstellt.